

Dante Alighieri : 1265 - 1321

Autor(en): **H.J.F.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **45 (1965-1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DANTE ALIGHIERI

1265—1321

«Unser Dichter war von mittlerer Statur und ging im reifen Alter etwas gebeugt. . . Er hatte ein langes Gesicht und eine Adlernase; die Augen waren eher groß als klein, die Kinnbacken ausladend, und seine vorstehende Unterlippe ragte um einiges über die obere hinaus; er war von dunkler Gesichtsfarbe, sein Haar und sein Bart waren dicht, kraus und schwarz, und sein Gesicht trug immer einen düsteren und nachdenklichen Ausdruck.» Das Leben des Mannes, dessen äußere Erscheinung Boccaccio, nicht aus eigener Anschauung, sondern in der mannigfachen Brechung einer wohl bereits stilisierenden Überlieferung, auf diese Weise nachzuzeichnen versucht, ist uns nur in spärlichen, aber markanten Zügen bekannt. Bereits in jungen Jahren genoß er einen bedeutenden Dichterruhm und die Freundschaft der hervorragendsten seiner florentinischen Mitbürger. Dem Wohl seiner Vaterstadt diente er durch tätige Anteilnahme an den Regierungsgeschäften bis zum Jahre 1302. Als Mitglied einer Gesandtschaft beim Papst wurde er in Rom vom politischen Umsturz in Florenz überrascht, und es ist unwahrscheinlich, daß er noch einmal dorthin zurückkehrte. Mehrere Möglichkeiten, die Verbannung unter entehrenden Bedingungen zu beenden, nahm er nicht wahr und verbrachte den Rest seines Lebens im Exil, zuletzt in Ravenna, wo er im Jahre 1321 starb, und wo seine Grabstätte heute noch gezeigt wird. Die Etappen von Dantes innerem Weg sind in einer Reihe von Werken festgehalten, von denen einige Fragmente geblieben sind. Jenen Teil der Jugendgedichte, die sich an die schon früh überirdisch erhöhte Gestalt Beatrices richten, hat Dante mit erklärenden und ergänzenden Zwischentexten versehen und zu einer allegorischen Selbstdarstellung zusammengefaßt, deren Titel *Vita Nova* einen Umschwung und eine Öffnung anzeigt, die bereits auf das Hauptwerk hinweisen. Den lateinisch geschriebenen Traktaten *De Vulgari Eloquentia* und *De Monarchia* steht die italienische Schrift *Il Convivio* zur Seite, die den Dichter selber durch ihre zu begeisterte Verherrlichung der Philosophie zur Einsicht einer Verirrung brachte, die ihn von dem fernhielt, was die am Schluß der *Vita Nova* beschriebene Vision von ihm forderte. Aus der Umkehr entstand das Gedicht, das Dante — zur Bezeichnung der Stillage — *Comedia* nannte, und das seit dem 16. Jahrhundert *Die Göttliche Komödie* heißt. Als das größte Zeugnis mittelalterlicher Dichtung bestimmt es Dantes Rang.

H. J. F.